

lung in Wien die stattliche Zahl von mehr als 11 000 Nummern erreicht. Indessen ist nicht zu leugnen, dass, wenn auch die absoluten Betheiligungsziffern der Textilindustrie ein nicht unbedeutendes Wachsthum aufweisen, doch die procentale Betheiligung am Ganzen im Abnehmen begriffen ist. Wenn sich diese Erscheinung auch zum Theil durch den immer erweiterten Kreis von Natur-, Kunst- und Industrieproducten, welche in den Bereich der Ausstellungen gezogen wurden, erklärt, so wirken hierbei doch wesentliche in der Natur der Branche selbst und in ihrem Verhältnisse zu den Ausstellungen als solchen liegende Gründe mit, die nicht unwichtige Schlüsse auf das gesammte Ausstellungswesen gestatten dürften.

Es hat sich besonders in der vorjährigen Ausstellung in Wien eine merkwürdige Ungleichheit in der Betheiligung der einzelnen Branchen der Textilindustrie und der einzelnen Länder herausgestellt, welche, weit entfernt eine zufällige zu sein, vielmehr in den sofort zu entwickelnden Motiven ihre Berechtigung findet. Aehnliche Erfahrungen, die nur dem Fachmann kenntlich sind, dürften sich auch auf anderen industriellen Gebieten gezeigt haben, und zur Verallgemeinerung der hier aus denselben gezogenen Schlüsse dienen.

Plan und Zweck der Weltausstellungen haben mit jedem folgenden Versuche, der auf diesem Gebiete gemacht worden ist, Erweiterungen gefunden. Der praktische Gesichtspunkt: die Zusammenstellung der vorzüglichsten Producte aller Länder zum Zwecke des Lernens und der Erweiterung der Anschauungen von Seiten der Producenten, und Anknüpfung neuer Verbindungen mit den zahlreichen Consumenten, welche dahin zusammen strömen, tritt mehr und mehr in den Hintergrund. Die Weltausstellungen werden grosse culturgeschichtliche Institutionen, welche, wie das Programm von Wien besagt: „das Culturleben der Gegenwart und das Gesamtgebiet der Volkswirtschaft darstellen und deren weiteren Fortschritt fördern sollen.“ Die praktische Seite hat allerdings seit dem ersten grossen internationalen Wettkampf, der im Jahre 1851 in London veranstaltet wurde, viel an Bedeutung verloren. Die Communicationsmittel sind in den letzten zwei Decennien in bedeutender Weise vermehrt und verbessert worden; der Bildungsgrad der gewerblichen Classen hat sich ansehnlich gehoben; Producenten und Consumenten sind sich hierdurch geistig und räumlich in den verschiedensten Beziehungen näher getreten. Der Industrielle findet es in vielen Fällen nicht mehr von praktischem Nutzen, die bedeutenden materiellen Ausgaben, welche die Beschickung einer Ausstellung verursacht, aufzuwenden, da er seinen Absatzkreis auf minder kostspielige und direct erspriesslichere Weise ausdehnen kann, und hieraus folgt sofort auch eine Verminderung des instructiven Werthes der Ausstellung für ihn. Man kann behaupten, dass die Ausstellungen die grosse Betheiligung, welche sie noch heute geniessen, zu nicht geringem Theile